

Adressen- und Verzeichnis

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

64. Jahrgang

Berlin, den 26. Mai 1926

Nummer 41

Gau Hannover

In Braunschweig, der Hauptstadt des gleichnamigen Freistaates, wurde am Sonntag, dem 2., und Montag, dem 3. Mai, der 39. Gautag des Gau Hannover abgehalten. Der Gauvorstand war durch acht Mitglieder vertreten. Vom Verbandsvorstand war Kollege Krauß (Berlin) erschienen. Delegierte waren 78 anwesend, und zwar aus den Bezirken Braunschweig 15, Göttingen 6, Hannover-Stadt 32, Hannover-Land 5, Hildesheim 7, Lüneburg 6 und Osnabrück 7. Der Gau Hannover umfaßt das Gebiet der Provinz Hannover und des größten Teiles des Freistaates Braunschweig und zählt 73 Druckorte.

Die Tagung begann am Sonntagmittag um 1 1/4 Uhr im „Unionshause“ und wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Gauvorstehers Pfingsten, der erwähnte, daß die diesjährige Tagung mit dem 60jährigen Jubiläum des Verbandes zeitlich zusammenfällt. In unserem Gau seien 872 Kollegen vorhanden, die 25 bis 63 Jahre gewerkschaftlich organisiert sind. Als 50jähriger Verbandsjubilatar nehme Kollege Kanowky (Hannover) als Delegierter am Gautage teil. Als Zeuge der Gründung des Verbandes sei der invalide Kollege Fr. Habenicht (Hannover) anwesend, der bereits drei Jahre vor 1866 dem Lokalverein als Mitglied beigetreten ist.

Kollege Reuter (Braunschweig) hieß im Namen des Bezirksvereins Braunschweig alle Anwesenden herzlich willkommen und erwähnte, daß dies der siebente Gautag sei, der in Braunschweigs Mauern tage.

Kollege Krauß (Berlin) übermittelte die besten Grüße des Verbandsvorstandes und wünschte, daß die Verhandlungen im kollegialen Geiste geführt werden möchten.

Nachdem die in den letzten beiden Jahren verstorbenen Kollegen, darunter der frühere Gauvorsteher K. Rosenebrunn, dessen Verdienste um den Gau und den Verband richtig zu würdigen einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten bleiben muß, in üblicher Weise geehrt, wurde als zweiter Vorsitzender des Gautags Kollege Reuter (Braunschweig) bestimmt.

Dem durch Krankheit verhinderten Vorstandsmitglied Böhme (Hannover) wurden seitens des Vorsitzenden ehrende Worte gewidmet. Kollege Böhme scheidet aus dem Vorstande, dem er über 29 Jahre als Mitglied angehörte, freiwillig aus. Mit besten Kräften habe er dem Gau und Verbande gedient und sei ein mustergültiger Revisor gewesen.

Kollege Pfingsten gab sodann den Bericht des Vorstandes. Eine Hochkonjunktur im Gewerbe liege hinter uns, wie solche wohl noch nie dagewesen sei. Infolgedessen sei auch der Mitgliederbestand im Gau gewachsen: seit dem Gautage in Hildesheim vor zwei Jahren um 500 Mitglieder. Mit den Neuausgewählten zähle der Gauverein Hannover jetzt rund 3700 Mitglieder. Das Gauvermögen betrage über 40 000 M. Im Jahre 1913 seien es 64 000 M. gewesen, von denen nur etwa 1500 M. aus der Inflation gerettet werden konnten. Durch die schlechte wirtschaftliche Lage habe sich die Zahl der Arbeitslosen und die Dauer der Arbeitslosigkeit stark vermehrt. Auch die Krankenziffer sei sehr angestiegen, was zum großen Teil auf die im vorigen Jahre geleisteten Überstunden zurückzuführen sei. Nachdem der Redner die allen Kollegen bekannten Lohnverhandlungen während der Berichtszeit erwähnt hatte, teilte er mit, daß in unserem Gau 118 Kollegen von der Verbandsamalie im vorigen Jahre Gebrauch gemacht hätten. Die Lehrlingsabteilung habe gut floriert. Den Neuausgewählten sei die „Kleine Verbandsgeschichte“ überreicht worden. In den kleineren Druckorten sei an Agitation geschienen, was getan werden konnte. Die Mitteilungen des Gauvereins haben gute Wirkung gezeigt. Für den Schriftgießereinstreik seien aus unserer Gautasse noch 1000 M. aufzuwenden, die der Gautag hoffentlich bewilligen werde. (Zit geschwiegen.) In der Erzählung von Leistungszulagen seien wir ein gutes Stück vorwärts gekommen. Ein Abbau ist nur in ganz wenigen Fällen zu verzeichnen. Wo Mut zur Abwehr vorhanden war, ließ die Aktion fast immer zugunsten der Gehilfen aus. Die Bestrebungen der Sparten in bezug auf berufliche Weiterbildung sind seitens des Gauvorstandes weitestgehend unterstützt worden.

Gaukassierer Ehrhardt erstattete darauf den Kassenericht. In materieller Hinsicht hätten wir ein gutes Er-

gebnis erzielt, da wir im vorigen Jahre mit wenigen Arbeitslosen zu rechnen hatten. Seit dem Hildesheimer Gautage habe sich das Gauvermögen vereinzelt verdoppelt. Die Liquidation der Vereinsdruckerei könne erst dann beendet werden, wenn die beiden Häuser verkauft seien. Mit 30 bis 40 Proz. Rückzahlung der Gelder sei zu rechnen. 40 533,51 M. Vermögensbestand am Schlusse des Jahres 1925 waren vorhanden. Den Kassieren sprach Redner seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Nummehr trat der Gautag in die Aussprache ein, nachdem ein Geschäftsordnungsantrag von Herlihus (Osnabrück) zur Annahme gelangt war, nur 10 Minuten Redezeit zu gewähren. Es sprach in der Diskussion Reuter (Braunschweig), Herlihus (Osnabrück), Reuter (Braunschweig), Lüde (Hannover), Wiesel (Lüneburg), Schrader (Hannover), Freutel (Hildesheim), Dietrich (Hannover), Bierre (Hannover), Aug. Koch (Hannover), Wörsberg (Hannover), Langrehr (Hannover), Krauß (Berlin) und Stier (Hannover).

Nach dem Schlusswort des Gauvorstehers fand ein Antrag Herlihus einstimmige Annahme, der dem Gauvorstand das Vertrauen aussprach.

Kollege Lieder, Revisor im Gauvorstande, erwähnte nochmals das Ausschneiden des Kollegen Böhme, mit dem er die Kassensführung revidiert habe. Die Abschnehung und Kasse sei in mustergültiger Ordnung befunden, und er bitte, dem Kollegen Ehrhardt Entlastung zu erteilen. Dies geschah einstimmig.

Es folgte nunmehr ein Referat des Kollegen Krauß über „Neuerungen im Arbeits- und Tarifrecht“. Eine Wiederabgabe an dieser Stelle würde den Umfang des Berichtes zu groß erscheinen lassen, so daß wir wünschen möchten, daß Kollege Krauß diesen lehrreichen Vortrag in Broschürenform herausgeben würde. Nach Beantwortung einiger Anfragen durch den Referenten erfolgte um 6 Uhr abends Schluß des ersten Verhandlungstages.

Der zweite Verhandlungstag beschäftigte den Gautag zunächst mit der Anberzung der Geschäftsordnung. Angenommen wurden folgende Anträge:

§ 8. In der zweiten Zeile soll nach dem Worte „Geschäftsordnung“ eingefügt werden: „und wo gedruckt vorhanden, auch Bezirks- oder Orts-Geschäftsordnung“.

Der zweitletzte Satz soll lauten: „Dieses Quittungsbuch ist bei Arbeitsantritt sofort an den Betriebs- oder Arbeiterrat bzw. an den Druckereivertreter auszuhandeln unter Angabe der Arbeitsbedingungen abzuliefern.“

§ 10 soll folgenden Zusatz erhalten: „Einem Mitgliede des Vorstandes wird die Leitung der Lehrlingsabteilung im Gau übertragen.“

§ 15. Im Abs. 2 ist in der ersten Zeile das Wort „vierteljährlich“ in „alljährlich“ umzuändern und in der fünften Zeile das Wort „jährlich“ zu streichen.

§ 24. Abs. 1 soll lauten: „Die Zusammenkunft des Gautages ist folgende: Jeder Bezirksverein muß vertreten sein, und zwar ist auf je 60 Mitglieder ein Delegierter zu wählen, wobei überhöchstens 30 Mitglieder und mehr für voll zählen.“

§ 31. „Anlässlich des 60jährigen Verbandsjubiläums sind den Invaliden 10 M., den Arbeitslosen 10 M. und den Arbeitslosen 10 M. als Gratunterstützung zu gewähren.“

§ 35. Ziffer 2 soll lauten: „Mitglieder, die vor Ablauf der 13. bzw. 26. Woche ihrer Mitgliedschaft auf die Reise müssen, erhalten 2 M.“

Sodann referierte Kollege Pfingsten über die Stellungnahme zum Verbandstag in Berlin. Der wichtigsten gestellten Anträge tat er Erwähnung und meinte, daß sich allein 150 Anträge mit Unterstützungsfragen besäßen. Die Verpflichtung zur Unterstützung in Not Geraten dürften wir aber dem Staate nicht abnehmen. Die im Verbandsaufbringenden Gelder müßten für die Mitglieder tragbar bleiben. Die vornehmste Aufgabe des Verbandes sei die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Eine Aussprache über das Referat fand nicht statt. Nachmittags 3 Uhr wurde in der Tagesordnung fortgefahren. Als Kandidaten für die Delegiertenwahl zum Verbandstag wurden folgende Kollegen aufgestellt: Freutel (Hildesheim), Sahn (Hannover-Land), Herlihus (Osnabrück), Heuer (Wolfenbüttel), Kramer (Göttingen), Rüd-

(Hannover), Reuter (Braunschweig) und Schrader (Hannover). Sechs Delegierte sind zu wählen.

Der Gaubeitrag ist in der seitherigen Höhe belassen worden; ebenso die Remuneration für den Vorstand. Die Tagegelder wurden auf 12,50 M. ohne Übernachtungen festgesetzt.

Aber die Lehrlingsabteilung im Gau und Stellungnahme zu einem Gaulehrlingstag sprach Johann Gaulehrlingsleiter Hartung. Er führte aus, daß es seit dem Gautage in Hildesheim mit der Lehrlingsabteilung gut vorwärtsgegangen sei. In Alfeld, Braunschweig, Celle, Duderstadt, Einbeck, Goslar, Göttingen, Hameln, Hannover, Harburg, Helmstedt, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück, Peine, Wittingen und Wolfenbüttel hätten wir Lehrlingsabteilungen. Das vorhandene, von dem Gaulehrlingsleiter zu beziehende Vortragsmaterial sei gut benutzt worden. Jeder Kollege müsse mithelfen, die Lehrlingsabteilung vorwärtszubringen und die Lehrlingsleiter unterstützen. Die Lehrlinge müßten wir zu tüchtigen Gehilfen und guten Verbandsmitgliedern erziehen. Der Antrag 106 (Chemnitz) zum Verbandstag, daß die Lehrlingsabteilung ihren gegenwärtigen Charakter als berufliche Bildungsorganisation abstreifen und zur gewerkschaftlichen Kampforgansation werden soll, sei abzulehnen. Der Mitgliederbestand in der Lehrlingsabteilung im Gau war in den letzten Jahren folgender: Ende 1922: 551, Ende 1923: 461, Ende 1924: 426, Ende 1925: 557. Nachdem Redner der Lehrlingsordnung Erwähnung getan, schlug er vor, Ostern (am 17. April) 1927 einen Gaulehrlingstag in Hannover abzuhalten.

Der Gautag stimmte dem zu.

Die Wahl des Gauvorstandes ergab die Wiederwahl der seitherigen Mitglieder. Für den ausgeschiedenen Kollegen Böhme wurde Kollege Hundertmark als Revisor gewählt.

Der Druckort Gandersheim, der zum Bezirk Hildesheim gehörte, wurde dem Bezirk Braunschweig zugeeilt.

Als Tagungsort des nächsten ordentlichen Gautages wurde Göttingen gewählt.

Die Braunschweiger Kollegen hatten aus Anlaß des Gautages und des 60jährigen Bestehens des Verbandes am Abend des 2. Mai einen Kommerz veranstaltet, der eine starke Beteiligung aufwies. Gauvorsteher Pfingsten hielt die Festrede, die Entwicklung des Verbandes schilderte. Gut zu Gehör gebrachte Gesangsvorträge des „Gutenbergs“ und sonstige Darbietungen füllten den weiteren Teil des Abends, der in echt buchdruckerlicher Harmonie verlief. Am Morgen des 3. Mai trafen sich die Teilnehmer des Gautages im malerischen und grünen Bürgerpark, um im herrlichen Garten des Parkhauses bei goldener Maienonne das vom Bezirksverein Braunschweig gependete Frühstück seiner Bestimmung zuzuführen. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes über das Gebotene und das Bedauern darüber, daß die Einkommensverhältnisse der Buchdrucker es nicht gestatten, täglich so zu speisen. Dem Bezirksverein Braunschweig auch an dieser Stelle für die gastliche Aufnahme und Bewirtung besten Dank. F. Sg.

Gau Mittelrhein

Hatten die drei vorausgegangenen Gautage in der Industrie- und Handelsstadt Mannheim stattgefunden, so lagte der diesmalige in der Räderstadt Wittlich, die so reizend zwischen Taunus und dem Vater Rhein gebettet den Delegierten des Gau Mittelrhein Treffpunkt sein sollte zur Verhandlung für die aus der Vergangenheit sich ergebenden organisatorischen Notwendigkeiten der Zukunft. — Und es soll gleich vorweg gesagt werden: Tagungstotal, Verpflegung und Quartierstage hatten die zülfürigen Wiesbadener geradezu ideal gelöst, was von allen Teilnehmern anerkannt wurde.

Am Sonnabend, 8. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, eröffnete Gauvorsteher Conrad in der Loge „Plato“ mit herzlichem Begrüßungsworten den 34. Gautag und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung getragen sein möge von der Verantwortung gegenüber dem Gau und der Organisation, begünstigt insbesondere den Vertreter des Verbandsvorstandes, Kollegen Fülle, den Vorsitzenden des Wiesbadener Ortsaus-

schußes des DGB, und die als Gäste erschienenen Kollegen, darauf hinweisend, daß, als vor 32 Jahren Wiesbaden zum letzten Male den Gaugrat beherbergte, die Auswertungen des Neunstundenkampfes bei den damaligen Teilnehmern noch nachglüherten; damals hatte Wiesbaden 64, heute 402 Mitglieder, der Gau 861, heute über 2000 Mitglieder, obwohl inzwischen rund 800 Mitglieder andern Gaue angegliedert wurden. Kollege Schäfer (Wiesbaden), der zur Unterstützung in das Bureau gewählt wurde, entbot namens der Mitgliedschaft herzliche Grüße und wünschste der Tagung vollen Erfolg. Ebenso Kollege F i l l e, der dabei bemerkte, daß er kein Fremder im Gau Mittelrhein sei, den er durchquert, in dem er auch an den verschiedensten Orten gearbeitet habe. Der Vorsitzende des Ortsausschusses des DGB, Kollege E r z h a r d t, begrüßte ebenfalls die Tagung und gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Verhandlungen der Buchdrucker einen nachhaltigen Einfluß auf die andern Gewerkschaften ausüben werden.

Nachdem eine Berlesung des Protokolls der letzten Tagung nicht gewünscht worden war, wurde die Anwesenheit von 50 Delegierten und des gesamten Gauvorstandes festgestellt. Zwei nachträglich von Heibelberg gestellte Anträge wurden, da geschäftsordnungsgemäß unterstellt, zur Beratung bei Punkt 5 der Tagesordnung zugelassen.

Nach der Wahl einer Diäten- und Mandatsprüfungs-Kommission, die sämtliche Mandate für gültig erklärte, erstatteten die Kollegen C o n r a d i und K r a f t den Geschäfts- und Kassenbericht in ausführlicher Weise. Kollege C o n r a d i erinnerte eingangs seines Berichtes an die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen vor zwei Jahren der Gaugrat, auf dem noch die schweren Auswirkungen einer inflationistischen Zeit nachglüherten, stattgefunden haben. Die damals geäußerten Befürchtungen bezüglich der Festigkeit unrer Währung seien glücklicherweise nicht eingetroffen, wodurch die Unsicherheit in der Wirtschaft gewichen, diese wieder belebt und einer fühlbaren Genesung entgegengeführt werden konnte. Aber auch in unserm Verhältnis zu den ehemaligen Feindstaaten sei erfreulicherweise eine große Entspannung eingetreten, was wir um so mehr begrüßten, da unser Gau zu zwei Drittel befestigt ist; in erster Linie durch die Konferenzen in London, die auf Grund des sogenannten Dawes-Guthachtens die Reparationsleistungen festlegte, für die schon die nächsten Jahre den Beweis erbringen dürften, ob sie von unrer Wirtschaft auf die Dauer getragen werden könnten. Eine weitere Auswirkung dieses Abkommens sei der Sicherheitspakt, sei aber auch die wirtschaftliche Orientierung nach dem Osten als Krönung des Rapallovertrages. Alle diese außenpolitischen Umstellungen seien, schon im Hinblick auf das riesige Heer der Arbeitslosen, bitter notwendig gewesen und ließen eine Befregung auch in diesem Punkte in naher Zukunft erhoffen. Eine solche sei, schon in dem wesentlichen Rückgang der Konsumziffer des April gegenüber dem März zu erblicken. Der unerlässliche Ausbau auf dem Gebiete der Sozialpolitik sei aus dem Stadium der Erwägungen und Entwürfe nicht herausgekommen, so die Ratifikation des Washingtoner Abkommens, der Gefekentwurf betr. Arbeitsgerichte und der Reichsarbeitslosenversicherung. Zu einer energischeren Betreibung all dieser brennenden Probleme sei die Schaffung und Erhaltung starker und einflußreicher Organisationen politischer und wirtschaftlicher Art eine nicht zu umgehende Notwendigkeit. Zu den organisatorischen, tariflichen und gewerblichen Verhältnissen übergehend, schilderte der Redner die in den Berichtsjahren geführten Verhandlungen betreffs Lohnabkommen und Manteltarif, die zweimal die gesamte Gefikenschaft mobil machten und zu recht beachtlichen Fortschritten führten. Das sei wohl der beste Beweis dafür, daß die Verbandsleitung ihre ganze Kraft erfolgreich eingesetzt habe, die Lage der Kollegen zu verbessern, was auch gelang und zu einer großen Mehrung des Vertrauens in die Kraft der Organisation und deren Führung Veranlassung war. Diese Entwicklung zu erhalten und weiter zu steigern, sei Aufgabe nicht nur der Funktionäre, sondern auch der Mitglieder, die ihre immer noch zu große Teilnahmlosigkeit abstreifen müßten, wollten sie sich nicht letzten Endes selbst schädigen. Eingehende Behandlung erfahren durch den Berichterstatter auch die Leistungsfragen und das Bestreben der Prinzipale, auf diesem Wege zu einem Lohnabbau zu gelangen, die Ortszuschläge, das Überstunden- und Maternumwesen, die Frage der ortsweise festzusetzenden Feiertage, Nichtbelegung von Urteilen der Schiedsämter in der Frage der Befristungsfala unter Hervorhebung der sich hieraus ergebenden Aufgabenstellungen. Nachdem Kollege C o n r a d i noch die organisatorische Arbeit, wie Konferenzen der Gauvorsteher, Bezirksvorsteher, die in größterem Maße betriebene Agitation, zu der auch die Tagungen der Sparten, die Tätigkeit des Bindungsverbandes und der Lehrlingsabteilung gehören, Revue hatte passieren lassen, schloß er seine interessanten Redegänge mit Worten des Dankes an alle, die mit zu dem Auf- und Ausbau beigetragen hatten, unter gleichzeitiger Aufforderung zu regster Tätigkeit auch in der kommenden Zeit, die bestimmt noch größere Anforderungen an uns stellen werde.

Aber den Stand der Verbands- und Gaufasse berichtete sodann Gaufassierer K r a f t. Nachdem die inflationistische Zeit weite Volkschichten so gründlich exproprierte, wie sie nur ein Karl Marx in seiner theoretischen Analyse der privatkapitalistischen Volkswirtschaft prophezeit konnte, ging der Gau Mittelrhein mit 1.890,16 M. Vermögen und 2459 Mitgliedern in die Berichtsperiode. War im Inflationsjahr noch die Mitgliedsleistung durchschnittlich 42 Bei-

träge, so in 1924 46,3 und in 1925 schon 49,5 Beiträge. Wenngleich bis in die zweite Hälfte 1925 hinein eine beispiellose Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden war, so zeigte der im 3. Quartal beginnende und weiterhin sich verstärkende wirtschaftliche Niedergang im 4. Quartal ein bedeutendes Anwachsen der Unterstüßungen und damit natürlch verminderte Beitragseinnahmen. Wurden 1924 von den Einnahmen zur Verbandskasse nach Abzug der Unterstüßungen und Verwaltungskosten noch 49 Proz. an die Hauptkasse abgeführt, so waren es in 1925 nur noch 44 Proz. Mitgliedsbewegung, Beitragsgestaltung und Vermögen der Gaufasse wurden in einem interessanten Rückbild beleuchtet, u. a. entfielen zu Beginn 1914 bei 10 Pf. Gaubeitrag und 3196 Mitgliedern 15,71 M. Vermögenanteil auf das Mitglied; Ende 1924 bei 25 Pf. Gaubeitrag und 3003 Mitgliedern war das durch Krieg und Inflation geraubte Vermögen bereits wieder auf 9,39 M. pro Mitglied angewachsen und Ende 1925 gar bei 2963 Mitgliedern auf 18,36 M. Allerdings sei zu berücksichtigen, daß, gemessen an der Friedensmark, die heutige Reichsmark nur etwa 60prozentige Realwertung habe. Gleich dem wachsenden Vermögen zeige sich auch in der steigenden Mitgliederzahl ein gesunder Fortschritt. Denn trotzdem allein mit Ende 1924 weitere 314 Mitglieder an andre Gaue abgetreten wurden, sei der frühere Mitgliederbestand bereits wieder bis auf 40 eingest. Da das Anwachsen des Vermögen einzelnen Bezirke veranlaßte, eine Herabsetzung des Gaubeitrag und Einführung von Unterstüßungszulüssen zu beantragen, stellte Kollege K r a f t schon in seinem allgemeinen Finanzauszug die Frage: Ist es notwendiger, das Kopfermögen zu halten, ja weiter zu erhöhen, oder darauf zu verzichten und neue Unterstüßungen einzuführen? Unter Bejahung einer weiteren Stärkung der Gaufasse wies er darauf hin, daß heute noch der Mitgliedsbeitrag in erträglichem Verhältnis zum Lohn und zur Leistung der Organisation stehe. Wohl könne die Zeit kommen, wo mit der Senkung des Verbandsbeitrages auch eine solche des Gaubeitrag erfolge und damit eine für alle Kollegen fühlbare Erleichterung sich ausbreite; vorerst jedoch sorge eine schlechte Arbeitslage dafür, daß nur kleinere Überstüßungen eine langsame Steigerung des Gauvermögens bringen. Wertliche Erleichterung habe die Arbeit der Kassierer durch Einführung des Notwendigsteiten entsprechenden einheitlichen Verwaltungsmaterials erfahren; doch müsse immer wieder ermahnt werden, daß auch alle Mitglieder mithelfen, den Funktionären durch prompte Beitragszahlung und ebensoföhlige An- und Abmeldung die Arbeit nicht unnötig zu erschweren. Mancherlei Unregelmäßigkeiten einzelner Druckereikassierer in der Berichtsperiode waren vermieiden worden, wenn allen Mitgliedern beste Pfllichterfüllung heiliges Gebot gewesen wäre! Die im Vorjahre gelegentlich der Revisionen der Bezirkskassierer beobachtete Hingabe und Sorgfalt dieser Funktionäre muß „jäh Gemeinligit allk werden, damit ist ausgesprochen, daß die Anreue eines Kassierers die Beiträge der Kollegenchaft zu persönlichem Vorteil verwenden läßt. Unter Kennzeichnung der Unterstüßungen des früheren Bezirkskassierers Hertel (Seidelberg) und Bekanntgabe, daß der der Gaufasse von Hertel veruntreute Anteil mit Ende des 1. Quartals 1926 bereits vom Bezirk Seidelberg gedeckt wurde, schloß Kollege K r a f t seinen finanziellen und kassenrechtlichen Überblick mit Dankesworten an alle Mitarbeiter wie Druclerei-, Orts- und Bezirkskassierer.

Beide Berichte des Gauvorstandes fanden beifällige Aufnahme. Manche interessante Mitteilungen brachte die nun einsetzende umfangreiche Diskussion, bestritten von den Kollegen W e y r i c h (Mainz), U h r i g (Mannheim), G e r b e r i c h (Mannheim), B o l l a r t (Darmstadt), K a u s c h (Seidelberg), M a y (Kaiserslautern), C a s p e r (Ludwigshafen), L e h l e i t e r (Mannheim), K e i n w a l d (Neustadt). Durchweg äußerten die Diskussionsredner Einverständnis und Anerkennung für die Tätigkeit des Gauvorstandes, insonderheit der beiden Angestellten. Soweit Wünsche tariflicher und organisatorischer Natur, solche der Pflege des Nachwuchses, ja selbst Erwerb eines eigenen Verwaltungsgebüdes geäußert wurden, ging Kollege C o n r a d i in seinem Schlußwort darauf ein, indem er ausführte, daß er in erster Linie der Genehmigung darüber Ausdruck geben wolle, über die sachliche Beurteilung der Arbeit des Gauvorstandes, die ein erfolgreiches Zusammenwirken zwischen Gauverwaltung und Bezirks- und Ortsvorständen auch für die kommende Zeit erhoffen lasse. Die Auffassung eines Redners, daß der Manteltarif unrerorts hätte geländig abwegen müssen, sei bei Berücksichtigung der Verhältnisse abwegig. Das Bestreben der Prinzipale, die Leistungszulage abzubauen, müsse die notwendige Abwehr finden. Heute noch Überstunden auf längere Dauer zu leisten, sei angesichts der großen Arbeitslosigkeit ein Zustand, der mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Der Maternaaustausch habe einen Umfang angenommen, der, aus der Zeit des Gefiksmangels resultierend, heute nicht mehr mit der Auslegung „Technischer Fortschritt“ abgetan werden könne und zu einer weiteren sehr fühlbaren Vermehrung der Arbeitslosigkeit geführt habe. Dem Streit über die drei wahlweise festzusetzenden Feiertage sei am besten beizukommen, wenn das frühere Verhältnis, nach dem alle Feiertage zu bezahlen waren, wiederhergestellt werde, was die Organisationsleitung sicher noch keinen Augenblick aus den Augen gelassen habe. Eine Kontrolle der Arbeitsleistungen, frei von Schikane, könne nicht abgesehen werden; besser eine solche als eine, die der willkürlichen Bewertung der Arbeitsleistung Tür und Tor öfne. Das Verhalten eines nicht geringen Teiles der

Prinzipale Schiedsamturteilen gegenüber sei ein Beweis dafür, daß dieser Kontrahent keine Berechtigung habe, der Gefikenschaft Mangel an Treu und Glauben vorzuwerfen. Was in solchen Fällen zu tun sei, müsse von Fall zu Fall erwogen werden. Der berufliche und gewerkschaftliche Erstüßigung des Nachwuchses schenke der Gauvorstand größte Aufmerksamkeit, die sich gelohnt habe; seien doch auf diesem Gebiete recht wesentliche Fortschritte erzielt worden. Der von einem Redner geäußerte Wunsch, der Gau möge sich ein Grundstück erwerben, werde den Gauvorstand veranlassen, eine Prüfung dieser Frage zu gegebener Zeit vorzunehmen.

Nachdem die schriftlich beantragte Entlassung des Gauvorstandes und damit der Angestellten einstimmig erfolgt war, fand die Wahl der geschäftsführenden Vorstandsmittelglieder durch ebenso einstimmige Wiederwahl der Kollegen F r i e d r i c h C o n r a d i als Gauvorsteher, E r n s t K r a f t als Gaufassierer ihre schnelle Erledigung.

Kollege C o n r a d i dankte, auch namens des Kollegen K r a f t, für das erneut geschenkte Vertrauen mit der Versicherung, dies nach besten Kräften rechtfertigen zu wollen. Nachdem der Gauvorsteher noch allen Kollegen des Vorstandes, wie allen Funktionären für ihre bisherige Mitarbeit gedankt hatte, ging es zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Die Gaufassungen und die Bezirksenteilung nach den Beschlüssen der Bezirksvorsteherkonferenz vom 19./20. Dezember 1925.“ Kollege K r a f t hielt das einseitige Referat und empfahl namens des Gauvorstandes unter Würdigung der hierzu vorliegenden Anträge aus den Bezirks- und Ortsvereinen unveränderte Annahme der Vorlage, somit Ablehnung aller gestellten Anträge. Doch wie auf der Dezentalkonferenz zeitigte auch hier die neue Bezirksenteilung lebhafteste Meinungsäußerung. Im Füll und Widerstreifen sich die Kollegen: C a s p e r (Ludwigshafen), D i t s c h (Speier), K r a u t z (Wiesbaden), L i m b u r g (Limburg), M a y (Kaiserslautern), K e i n w a l d (Neustadt), J u n i o r (Wiesbaden), B e r n a s t o n i (Darmstadt), U h r i g (Mannheim), S h l e (Frankenthal), W e y r i c h (Mainz). Schließlich wurde § 2 Abs. 3 der neuen Gaufassungen entsprechend einem Antrag Ludwigshafens: „Über die Bildung und Abgrenzung der Bezirks- und Ortsvereine entscheidet der Gaugrat nach Anhörung der in Betracht kommenden Bezirks- und Ortsvereine“ mit Mehrheit angenommen. Damit war ein ähnlicher Antrag Grünstadt erledigt und zuvor ein in gleicher Linie liegender Antrag Kaiserslautern-Zweibrücken zurückgezogen. Ebenfalls mit Mehrheit angenommen wurde ein Antrag des Ortsvereins Grünstadt, wieder dem Bezirk Ludwigshafen zugeteilt zu werden. Ablehnung widerführ dem Antrag des Ortsvereins Hagenburg um Zuweisung zum Gau Rheinland-Pfalzen. Desgleichen fand gegen nur wenige Stimmen ein Antrag des Ortsvereins Zweibrücken Ablehnung, der den d. e. v. l. Abstimmlung auf Konferenzen des Gauces regelnden Absatz 10 im § 7 der Gaufassungen gestrichen wissen wolle. Damit war auch die in den letzten Monaten heiß umstrittene Frage der neuen Bezirksenteilung endgültig abgeschlossen. Respektierung der nunmehrigen Beschlüsse des Gauges und allseitiges verständnisvolles kollegiales Zusammenarbeiten wird mit Hilfe des Gauvorstandes die neue Gliederung zur gewerkschaftlichen Festigung der Mitglieder und damit des Organisationsgedankens sich auswirken lassen.

Hierauf referierte Kollege K r a f t über Punkt 5: „Festsetzung des Gaubeitrag und Behandlung von Anträgen finanzieller Art.“ Ausgehend davon, daß der letzte Gaugrat 25 Pf. Beitrag beschloßen und die Schwere der Zeit genügend Mittel erfordere, um gegebenenfalls mit dem Fonds des Gauces helfend eingreifen zu können, empfahl er die Ablehnung der Anträge Ludwigshafen-Neustadt, die den Gaubeitrag auf 15 Pf., und des Antrages Worms, der eine Herabsetzung auf 20 Pf. wissen wollte, um die so freiwerdenden 5 Pf. für Zwecke der Bezirke zu erübrigen. Wie schon früher betont, führte Kraft aus, haben die Buchdrucker nicht nötig, ihre Beitragsfrage vom propagandistischen Gesichtspunkte zu pflegen. Die Einnahmen der Gaufasse erfahren ohnedies eine Senkung, solange die derzeitige Wirtschaftsfrage anhält, die ungeheure Anforderungen an die Unterstüßungseinrichtungen der Organisation stellt. Die der Gaufasse werdende Rückvergütung aus der Hauptkasse regelt sich aber nur aus dem im Gau vereinnahmten Beiträgen zur Verbandskasse, während die Gaufasse selbst den Bezirken die 6 Proz. Rückvergütung aus den Einnahmen und Ausgabem zur Verbandskasse gewährt. Nach diesem an sich gerechten Modus erhielten die Bezirke aus dem 25-Pf.-Beitrag der Gaufasse wieder zurück in 1925 wöhlentlich 11 Pf. und gar im 1. Quartal 1926 schon wöhlentlich 13 Pf., so daß effektiv im 1. Quartal 1926 der Gaubeitrag eigentlich nur 12 Pf. betrug. Unter Berücksichtigung gerade der diesjährigen Aufwendungen für Gaugrat, Verbandsfeiern, Jungbuchdruckerlegung nicht zuviel, wenn man sich nicht von dem 54 000 M. betragenden Vermögen blenden lasse. Auch seien, abgesehen davon, daß der Mainberger Verbandstag die Neugründung von Zuschußkassen untersagte, jene Anträge abzulehnen, die die Zuschüsse zu den Unterstüßungen der Verbandskasse bezweckten. Wie schon auf dem Gaugrat 1924 ausgesprochen, kann es nur Sache der Zentrale bzw. des Verbandstages sein, gewerkschaftliche Unterstüßungen zu stipulieren; so wenig jedoch der kommende Verbandstag in Berlin ohne nennenswerte Beitragserhöhung eine Eröffnung der bisherigen Unterstüßungssätze wird eintreten lassen können — was nicht hindert, die bisherigen Unterstüßungen auf gerechtere Kriterien zu legen —, solle der eigentliche gewerkschaftliche

Fonds nicht zu kurz kommen, so wenig könne die Gaukasse Zuschußleistungen zu den Orts- und Zweigabteilungen übernehmen. Dies wurde in einzelnen nicht ohne Wirkung rechnerisch bekräftigt. Auch sei der Antrag Heidelberg abzulehnen, der einen Teil des von Hertel zurückgetretenen Geldes aus der Gaukasse ersetzt haben will. Ein auch nur geringes Entgegenkommen sei von unabsehbarer Tragweite, starke gewiß nicht die Moralität solcher verantwortungsloser Elemente und wie die Kollegenchaft in Sorglosigkeit. Inwiefern dem verzweigten Bezirk Heidelberg, der seine gesamte Bezirksliste einbüßte, zu Zwecken seiner agitatorischen Aufgaben seitens der Gaukasse beigestanden werden, möge dem Gauvorstand überlassen werden. Ebenfalls dem Gauvorstand überlassen solle man den weiteren Antrag Heidelberg, der für die bezirkslichen Bildungszwecke Mittel aus der Gaukasse verlange. Diesbezüglich habe sich der Gauvorstand ergangenen Ersuchen nicht spröde gezeigt, wie aus den Abrechnungen ersichtlich. Und wenn mit dem Antrag Kaiserslautern gemeint sei, den neugegliederten Bezirken eine einmalige Unterstützung von 200 M. aus der Gaukasse zu bewilligen, habe der Gauvorstand in Berücksichtigung der besonderen Umstände dagegen nichts zu erinnern.

In eingehender Aussprache wurden dann die Anträge auf Herabsetzung des Gaubeitrages gegen wenige Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Kaiserslautern, der ohne Beitragserhöhung einen täglichen Gauzuschuß zur Invalidenunterstützung von 50 Pf. bewerkte. Zurückgezogen wurde der Antrag Zweibrücken, wonach die früheren Gauzuschüsse insbesondere für die Invaliden wieder eingeführt werden sollten; dagegen einstimmig angenommen der Antrag Kaiserslautern: Den neugegliederten Bezirken eine einmalige Zuspendung von 200 M. aus der Gaukasse zu machen. Abgelehnt wurde der Antrag Heidelberg auf Ersatz eines Teiles des zurückgetretenen Geldes und der Antrag Heidelberg auf Gelddarstellung für Bildungszwecke an die Bezirke dem Gauvorstand überwiesen.

Nun referierte Kollege Conradi über den Gauvorstand gemachten Plan: Das 60jährige Jubiläum unseres Verbandes für den gesamten Gau an zwei Orten und gleichzeitig Tage abzuhalten, und zwar in Mainz für die Bezirke Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Worms und in Mannheim für die Bezirke Heidelberg, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Mannheim, Neustadt. Beide Feiern sollen am 13. Juni 1926, vormittags, in akademischem Rahmen vor sich gehen und in Abereinrichtung mit den Bezirken Mainz wie Mannheim am Nachmittag des gleichen Tages sich die Johannistage der beiden Bezirke abwickeln. Die Kollegen Teilnehmer an den Vormittagsfeiern der eingeteilten Bezirke erhalten das Jahrgeld (möglichst Sonntagstarke) aus der Gaukasse ersetzt. Ohne Diskussion wurde dem Vorschlag des Gauvorstandes zugestimmt. Weiter verbreitete sich Kollege Conradi über die Abhaltung des zweiten Mittelfränkischen Jungbuchdruckerages; auch hierfür war eine Zweiteilung vorgezogen, in Worms und Heidelberg; nachdem in der Aussprache doch verschiedentlich der Vorschlag an einem Orte das Wort geredet war, hielt der Gauvorstand an seinem Vorschlag nicht weiter fest und stimmte zu, den diesjährigen Jungbuchdruckerabend Ende Juli oder August im schönen Heidelberg stattfinden zu lassen für die gesamte Jungmannschaft des Gaues. Alles Weitere bleibt dem Gauvorstand überlassen, der nun in Verbindung mit dem Bezirksvorstand Heidelberg das Arrangement treffen wird.

Damit fanden die Beratungen des 1. Tages um 7 1/2 Uhr abends ihr Ende, und es ging nun zu einem fröhlichen Abend, worüber am Schluß des Berichtes einiges zu lesen ist.

Am Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, eröffnete Kollege Conradi die Fortsetzung der Tagung mit kurzen geschäftlichen Mitteilungen. Da die Bestellung eines Gaulehrstellers zur Notwendigkeit geworden, hielt sich der Gauvorstand den jugendlichen Kollegen Jüngst erfordern, der in der Mannheimer Jugendbewegung kein Unbekannter ist, um unter der Signierung „Lehrlingsabteilung und Lehrlingsordnung“ sich zu verbreiten. Vorweg kann gesagt werden, daß der Vortragende es verstand, in seinen geschichtlichen wie aktuellen Betrachtungen das Ohr der Delegierten zu halten. Ausgehend vom Zeitalter der Zünfte mit ihrem patriarchalischen Verhältnis zwischen Meister, Geselle und Lehrling, streifte er das großkapitalistische Zeitalter mit all seinen Erscheinungen und Gefahren für die Lehrlinge, zeichnete die Zeit, da es infolge der immer schärfer auftretenden Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit zur Arbeiterbewegung kam, dann sich auch die Gewerkschaften allmählich der Lehrlinge annahm, insbesondere der BDB. Es vermochte, die Lehrlingszahl im Berufe tariflich zu regeln und endlich auch eine Lehrlingsordnung zu gestalten, die selber durch Zünfter im Unternehmertum, zur praktischen Wirksamkeit kaum gekommen, schon wieder außer Kurs gesetzt wurde. Die in letzter Zeit von einzelnen Handwerkskammern erlassene Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe könne uns nicht befriedigen, und müsse es immer wieder Bemühen der Organisation sein, diese im vollen Umfang der früheren tariflichen Lehrlingsordnung anzugleichen. Übergend zu den Aufgaben unserer Lehrlingsabteilungen führte Jüngst aus, daß wohl fachliche Ausbildung geboten, doch nicht ausschließlich das Programm der Abteilungen sein darf. Grundhaft unserer Lehrlingsbildung müsse sein, ein begiegenes Allgemeinwissen zu vermitteln, Menschen und Charaktere heranzuziehen und damit Gewerkschafter, denen die Begriffe Solidarität und Treue zur Organisation nicht nur eine wenig lagende Phrase seien. Wenn in diesem

Sinne die etwa 400 Lehrlingsleiter unserer Abteilungen in enger Verbindung mit den verantwortlichen Instanzen unseres Verbandes Jugendberziehung pflegen, dürfte es unserer Organisation auch gelingen, die uns nicht befriedigende Lehrlingsordnung der Handwerkskammern Oberbayern, Franken und Pfalz doch noch im vollen Sinne jener vorbildlichen tariflichen Lehrlingsordnung auszubauen und einheitlich für das ganze Reichsgebiet in absehbarer Zeit wirksam zu machen.

Großer Beifall lohnte dem Kollegen Jüngst, und die anschließende Diskussion brachte zum Ausdruck, daß der Vortragende wohl der berufenen Jugendführer sei. Kollege Fülle (Berlin) wartete mit interessanten Streiflichtern aus seiner reichen Erfahrung in der Gesamtleitung der Lehrlingsabteilungen auf, dabei die zahllosen Verhandlungen mit Behörden und Unternehmern hinsichtlich Gestaltung der Lehrlingsordnung zeichnend. Die Kollegen Ditsch (Speier), Jost (Wiesbaden), Uhrig (Mannheim), Schramm (Mannheim), May (Kaiserslautern), Haus (Darmstadt) gaben Bilder der Lehrlingsarbeit ihres Wirkungskreises.

Die darauffolgende Wahl eines Gaulehrstellers ergab die einstimmige Wahl des Kollegen Jüngst (Mannheim) zum Gaulehrstellers, in welcher Eigenschaft derselbe auch Mitglied des Gauvorstandes wurde.

Nachdem die Vorschläge der Diätenkommission, die zugleich die Entschädigung der Gauvorstandsmitglieder und Revisoren neu geregelt hatte, ohne Debatte angenommen waren, kam unter Punkt 10 der Tagesordnung: Stellungnahme zum Verbandstag in Berlin der Kollege Fülle vom Verbandsvorstand zum Wort. In durchweg fesselnder Weise referierte er die über 300 Anträge in einzelne Gebiete materieller und ideeller Art, von denen nicht weniger als 144 die Unterstützungen erhöhen wollten. Eine heikle Sache sei es daher, wenn man als Verbandsangestellter die Anträge auf Erhöhung der Invalidenunterstützung etwas eindämmen müsse; aber nicht das gute Herz, sondern die rechnerische Verstand müsse hier sprechen. Der Verbandsvorstand sei zu einer Erhöhung nur dann bereit, wenn der Verbandstag auch eine entsprechende Beitragserhöhung beschließe. Redner behandelte dann das Lohn- und Tarifgebiet in ausführlichen Darlegungen unter Verurteilung des Überstundenunwesens, streifte die Erlebung des Verbandsaufbaues, das ein Wahrzeichen der organisatorischen Erfarung und des zielbewußten Zusammenwirkens der Kollegen sei, die Frage der Ferienheime, den „Korrespondent“, Industrieverband, dessen Schaffung durchaus noch nicht die notwendige Reife erlangt habe, und schloß seinen Vortrag unter lebhaftem Beifall.

Nach einer lebhaften Diskussion, an der sich die Kollegen Leichter (Mannheim), Wehrig (Mainz), Schäfer (Wiesbaden), R. e. s. (Darmstadt), H. r. i. a. (Mannheim), K. r. a. f. (Mannheim), B. o. l. k. a. r. i. (Darmstadt), C. a. r. e. l. i. (Wiesbaden) beteiligten, ging Kollege Fülle in seinem Schlußwort auf die von einigen Rednern vorgetragene Auffassung noch einmal in sehr ausführlicher Weise ein, wobei er besonders den Antrag Mannheim, der die Verhältniswahl zu internationalen Kongressen, zum deutschen Gewerkschaftskongress und zum Verbandstag verlangt, einer recht zutreffenden Kritik unterzog.

Nachdem Kollege Conradi erklärt, daß sich eine Abstimmung über die vorliegenden Anträge erübrige, da diese ja zum Verbandstag gestellt seien, lediglich ein Antrag Kaiserslautern und ein solcher von Darmstadt der Abstimmung des Gautages unterlege, wurde der Antrag Kaiserslautern, der die Delegierten des Gaues Mittelrhein beauftragt, für eine Erhöhung der Invalidenunterstützung einzutreten, angenommen, der Antrag Darmstadt, daß der Verbandstag das Verhältnis der Kriegsbeschädigten betr. Invalidenunterstützung und Anrechnung der durch den Krieg nicht geleisteten Beiträge erneut behandeln solle, abgelehnt.

Eine Resolution, die den englischen Arbeitern vollste Sympathie und nachhaltige materielle Unterstützung zusichert, wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag des Kollegen Bitter (Mainz) wurden 10 Kandidaten zur Wahl der Delegierten zum Verbandstag aufgestellt, von denen fünf zu wählen sind. Zwei mit der nächsthöchsten Stimmenzahl gelten als Ersatzleute.

Da keine Anträge für den Ort des nächsten Gautages vorliegen, wird die Bestimmung desselben dem Gauvorstand im Einvernehmen mit einer Bezirksvorsteherkonferenz überlassen.

Damit war die reichhaltige Tagesordnung erledigt, und Kollege Conradi nahm Gelegenheit, die Beschlußfassung nach einmal zu rekapitulieren unter Hinweis auf die große Wichtigkeit des bevorstehenden Volkstentendes über die Fürstenaufhebung. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker schloß Conradi in allen Teilen gut verlaufenen 34. Mittelfränkischen Gautag.

Der Bezirksverein Wiesbaden hatte am ersten Verhandlungstag zu Ehren der Delegierten einen gebiegten Familienabend veranstaltet, der Beweis dafür war, daß es die Wiesbadener Kollegen unter Führung ihres rührigen Festkomitees verstanden, ein Programm aufzustellen, daß allen Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird. Kollegialität und Zusammengehörigkeit der Typos feierten wieder einmal Triumphe. Packend waren die Darstellungen der Wiesbadener Jungbuchdrucker unter Leitung ihres umsichtigen Leiters, des Kollegen Jost, dessen Wirken man

auch bei der im Tagungstotal arrangierten Druckfabrik-Ausstellung, die nur Ergebnisse der verenden Jünger Gutenbergs aufwies, konstatieren konnte. Im Mittelpunkt dieses Abends stand eine zündende Festrede des Kollegen Krafft (Mannheim), der den Triumph des organisatorischen Gedankens in der ihm eigenen Weise feierte, und dessen Darlegungen in einer Uebersetzung endeten: In der Ehrung zweier Antsjubilar, die mehr als 25 Jahre ununterbrochen im Dienste der Organisation tätig sind, und zwar der Kollegen Conradi und Cudemann, beides Mitglieder des Gauvorstandes und vorher in den verschiedensten Ämtern der Organisation tätig. Kollege Krafft hob die Verdienste dieser beiden Jubilarer wie die Organisation, besonders um den Gau Mittelrhein hervor, erwähnte die jüngere Generation, den beiden Jubilarern nachzueifern, und überreichte denselben als Anerkennung ihr von Künstlerhand gezeichnetes Porträt unter Glas und Rahmen. Für die beiden völlig überlasteten Jubilarer sprach darauf Kollege Conradi in launiger Weise den aufrichtigsten Dank für die bewiesene Ehrung aus mit der Zusicherung, auch in Zukunft der Organisation ihr Bestes geben zu wollen. Nach Abwicklung des Programms forderte die Jugend ihre Rechte durch Huldigung der Göttin Terpsichore, während die „Alten“ am Bistekt sich in „Armbewegungen“ übten. Wann die letzten Teilnehmer nach Hause gekommen sind, entzieht sich der Kenntnis des Berichterstatters; sicher ist es aber, daß diese keine Beleuchtung mehr notwendig hatten.

Nordwestgau

Der diesjährige ordentliche Gautag fand am Sonnabend, dem 24., und Sonntag, dem 25. April, in Bremen in der „Mellenhalle“ statt. Am Sonnabend, 24. April, abends 6 1/2 Uhr, eröffnete Gauvorsteher Scherz den Gautag, begrüßte die Delegierten, besonders den als Vertreter des Verbandsvorstandes erschienenen Kollegen Hüner (Berlin), der die Grüße des Verbandsvorstandes übermittelte. Zu den gedruckt vorliegenden Berichten über die Jahre 1924/25 gab Gauvorsteher Scherz in seinem Geschäftsbericht einige Erläuterungen und Ergänzungen. Die Entwicklung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Berichtsjahren war eine günstige. Zwar zeigten die vom Gau aufgenommenen Statistiken, daß es immer noch Betriebe gäbe, bei denen Überstunden zu einer dauernden Einschränkung geworden seien (Redner wies hierbei auf den diesbezüglichen Entschluß des Reichsschiedsamtes hin). Aufgabe aller Funktionäre sei es, hier nach dem Rechte zu sehen. Das gleiche gilt für die Durchführung des § 17 des Tarifs (Einnahmensystem). Ein auffälliges Symptom sei die starke Lehrlingsabnahme des letzten Jahres. In mehreren Fällen mußte „gehört“ die „Abkehrung“ der Lehrlingsliste „frönt“ gelacht werden. „Auch“ „Berufliche“ „überzählige“ Lehrlinge zu „Volontären“ zu stampeln und dadurch die Lehrlingsbestimmungen zu umgehen, mußten abgewehrt werden. Meistens werden die Lehrlingsbestimmungen gerade von Buchdruckereien durchbrochen, die keinerlei Gewähr für eine genügende Ausbildung der Lehrlinge bieten. Obwohl das Interesse der Kollegenchaft am Organisationsleben reger geworden sei, gäbe es im Gau immer noch einzelne Betriebe, in denen keine gesetzliche Betriebsvertretung gewährt ist. Manchemorts sei auch ein bedauerlicher Mangel an Einigkeit, Organisationsarbeit zu übernehmen, bei den Kollegen vorhanden. Der Gauvorstand habe sein möglichstes getan und es nicht an Aufklärung und Unterstützung der Orte durch Referenten fehlen lassen. Aufgabe der Bezirksvorstände und der Funktionäre sei es jetzt, die Kollegenchaft über die wichtigen Rechte des Betriebsratsgesetzes, des Tarifs usw. und über die Notwendigkeit der tätigen Mitarbeit in der Organisation zu belehren. Die Bezirksvorstände müßten die richtige Anwendung aus der Statistik ziehen und mit dazu beitragen, die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen. Etwas Änderungen in den Lohn-, Arbeits- und Organisationsverhältnissen usw., die nach der zuletzt aufgenommenen Statistik im Gau eintreten, müßten dem Gauvorstand in den nach § 6 der Beschlüssen vorgeschriebenen Wertesjahrsberichten über die Tätigkeit in den Bezirken mitgeteilt werden. Im allgemeinen sei aber zu konstatieren, daß es in den Berichtsjahren im Gau ein gut Stück vorwärtsgegangen sei und sich der Nordwestgau ebenbürtig den andern Gaues Deutschlands an die Seite stellen könne.

Zum Kassenbericht machte der Gauverwalter Kuhn einige ergänzende Ausführungen, indem er besonders darauf hinwies, daß durch die gute berufliche Lage die finanzielle Entwicklung des Gaues äußerst günstig gewesen ist, aber seit dem Herbst letzten Jahres einen gewissen Stillstand erreicht hat. Das Gauvermögen ist in den letzten beiden Jahren in erfreulicher Weise gewachsen, obwohl größere Extraausgaben gemacht werden mußten. Alles in allem könne die finanzielle Lage des Gaues als günstig bezeichnet werden.

In der nun folgenden regen Aussprache wurde die reaktionäre Einstellung der Handwerkskammern unserer Lehrlingsordnung gegenüber verurteilt. Im Offiziellstand wollte die dortige Handwerkskammer eine besondere Lehrlingsordnung auf Einwirkung der Unternehmer herausgeben, jedoch hat der Bezirksvorstand es verstanden, dieses zu verhindern. Am Schluß der Aussprache stellte der Gauvorsteher fest, daß diese allseitige Zufriedenheit mit der Arbeit des Gauvorstandes in den Berichtsjahren ergeben habe. Sein Schlußwort klang dahin aus, daß jeder Kollege seine Kraft

einsetzen möge für die Organisation, zum Wohle des Verbandes.

Aus dem Bericht des Gaujugendleiters Lüders (Bremen) war zu entnehmen, daß wir in den letzten dreiviertel Jahren, über welche Zeit zu berichten ist, ein gut Stück mit unsrer Lehrlingsorganisation im Gau weiter gekommen sind. Wenn es in einigen weiterzweigenden Bezirken noch nicht so weit ist, wie es gewünscht werden müßte, so kann man doch im allgemeinen mit der Arbeit zufrieden sein. Es sei jedoch zu berücksichtigen, daß die Bildungsmöglichkeiten in Stadt und Land betreffs Berufsausbildung und Allgemeinbildung ganz verschieden sind. Deshalb ist es notwendig, daß selbst in den kleinsten Orten die Gehilfen mitarbeiten und den Jugendleiter unterstützen. Vor allem müssen die Jungbuchdrucker von reaktionären Organisationen ferngehalten werden. Wenn wir auf dem jetzt eingeschlagenen Wege weiterarbeiten, dann werden wir auch auf diesem Gebiete vorwärtstommen. In der hierauf folgenden Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß auch seitens der Bezirke alles getan werden soll, damit aus der Lehrlingsorganisation das werde, was wir davon erhoffen, damit die heutigen Jungbuchdrucker unsere würdigen Nachfolger in der Vertretung der Berufsinteressen werden.

Nun wurde zur Beratung der Punkte zur Veränderung des Gaustatuts geschritten. Der Antrag Bremen, welcher eine Prüfung darüber verlangt, ob die Anstellung eines zweiten besoldeten Angestellten zweckmäßig erscheint, wurde vom Kollegen Gohert (Bremen) begründet. Es wurde darauf hingewiesen, daß der jetzige Verwalter, Kollege Rühorn, mit Arbeit überhäuft sei; denn die Arbeit im Büro sei in den letzten Jahren derart gewachsen, daß diese in der regelrechten Arbeitszeit nicht mehr zu bewältigen ist. Es wurde noch ein Ergänzungsantrag gestellt, welcher besagt, daß „die Anstellung eines zweiten Angestellten vorzunehmen ist“. Den Antrag Ostfriesland, der die Aufteilung des Nordwestgaues in Agitationsbezirke fordert, begründete Kollege Poets (Emden). Er bezeichnete es als Leerlauf, wenn erst die Ortskassierer mit dem Bezirkskassierer und dann die Bezirkskassierer mit dem Gauverwalter in Verbindung treten müssen.

Nachdem in der Aussprache diese beiden Anträge gründlich durchgesprochen waren und der Gauvorsteher wie auch der Verwalter darauf hingewiesen hatten, daß wir mit der Zeit doch nicht der Anstellung aus dem Wege gehen könnten, setzte der Gautag eine neungliedrige Kommission, bestehend aus den Kollegen Ruy, Haase, Sidann (Bremen), Albers (Oldenburg), Friedrichs (Wilhelmshaven), Felten (Bremervorstadt), Klemet (Cuxhaven), Graad (Verden) und Poets (Emden), ein, die folgenden Befehle faßte:

„Die Kommission ist im Prinzip mit der Anstellung eines zweiten Gauangestellten, einverstanden. (Dieselbe kann ev. auch die Geschäfte des Bremer Bezirksvorsitzenden mit übernehmen.) Es soll jedoch die finanzielle Auswirkung des Verbandstages abgewartet werden. Der Gauvorstand hat der Gesamtkollegenchaft eine Vorlage zu unterbreiten, die die rechnerischen Grundlagen enthält. Im Laufe des Jahres hat dann ein kleiner Gautag (auf 100 Mitglieder ein Delegierter) endgültig über den Antrag zu beschließen. Aber den Antrag Ostfriesland soll dann gleichfalls Beschluß gefaßt werden.“

Dieser Kommissionsbeschluß wurde von Gautag einstimmig sanktioniert, weil allseitig die Überzeugung bestand, daß sich zur besseren Wahrnehmung der Berufsinteressen die Anstellung eines zweiten besoldeten Angestellten notwendig macht, daß aber diese Anstellung nicht mit einer wesentlichen Beitragserhöhung verbunden sein dürfte.

Ein weiterer Antrag unsrer letzten Bezirksvorsteherkonferenz, der besagt, daß die geschäftsführenden Mitglieder des Gauvorstandes auf dem Gautage zu wählen sind, wurde in folgender Fassung angenommen: „§ 3. Die Leitung und Verwaltung des Gaues geschieht durch den Gauvorstand, der aus einem Vorsteher, dessen Stellvertreter, einem besoldeten Verwalter, einem Schriftführer und drei Beisitzern besteht, die sich im Behinderungsfalle gegenseitig vertreten.“

Gauvorsteher, Stellvertreter, Verwalter und Schriftführer haben sich auf dem jedesmaligen ordentlichen Gautag eine Neuwahl zu unterziehen. (Hierzu wird laut Protokollerklärung festgestellt, daß sich die Vorgenannten jederzeit einer Wahl durch Abstimmung zu unterwerfen haben, wenn mindestens ein Viertel der Mitglieder des Gaues es fordert.) Die Beisitzer sind für die Amtsdauer des Gauvorstandes in einer Vororterversammlung mit absoluter Mehrheit zu wählen.“

Ein Antrag, der dem Gaujugendleiter Sitz und Stimme im Gauvorstand geben will, wurde dahingehend erledigt, daß dem § 3, Absatz 1 folgender Zusatz angefügt wird: „Ein Mitglied des Gauvorstandes muß die Geschäfte des Gaujugendleiters übernehmen.“ Der Bremer Mitgliedschaft wurde angeheimgegeben, bei der Wahl der Beisitzer zum Gauvorstand den jetzigen Gaujugendleiter zu berücksichtigen.

Die nun folgenden Anträge zu den Satzungen hatten den Zweck, dem Gauvorstand den heutigen Verhältnissen entsprechende größere Bewegungsfreiheit zu geben. Der Rest der Anträge betraf nur redaktionelle Änderungen der Satzungen, die dann auch die einstimmige Zustimmung des Gaultages fanden.

Am zweiten Verhandlungstage hatten sich die Sängers des Kollegenangewerks „Gutenberg“, Bremen, recht zahlreich eingefunden und erfreuten durch Vortrag des Sängergesanges und des Liedes „Gibt Raum“ von Uthmann die

Delegierten des Gaultages. Hierauf nahm Kollege Höhne (Berlin) das Wort zu seinem Referat: „Der Verbandstag in Berlin“. Die Ausführungen des Referenten konnten naturgemäß nur beträufelnder Natur sein, den eventuellen Beschlüssen des Verbandstages sollte nicht vorgegriffen werden. Ein kurzer Rückblick seit dem Münchberger Verbandstage zeigte das Ab und Auf im Leben der Gewerkschaften, und wie sich unser Verband als erster von der suchtbaren Zeit erholte und in alter Stärke sein 60jähriges Jubiläum begeht, wodurch dem Verbandstag in Berlin ein besonderer Stempel aufgedrückt würde. Die Mehrzahl der zum Verbandstag gestellten Anträge seien Anträge auf Erhöhung der Unterfütungen, die wohl dem guten Herzen der Antragsteller alle Ehre machen, aber oft jeden Maßstab der Wirklichkeit vermissen lassen. Gleichviel welcher Unterfütungsantrag in Frage käme, sollte man nicht vergessen, daß unser Vermögensstand weit entfernt von dem vor dem Kriege ist, daß nennenswerte Erhöhungen der Unterfütungen ohne Beitragssteigerung nicht vorzunehmen sind, und daß es nicht Zweckbestimmung des Verbandes sei, die dem Vater Staat obliegenden Pflichten auf seine Schultern voll zu übernehmen. Die Fragen des Industrieverbandes, der Lehrlingsordnung, der Schaffung von Ferienheimen behandelte der Referent in entsprechender Weise. Über die letzten Abmachungen auf dem Tarif- und Lohngebiete machte Redner die Anwesenden mit der Auffassung vertraut, die den Verbandsvorstand bei seinen Beschlüssen in diesen Fragen geleitet hatte. Welche Wege ferner auf dem tariflichen Gebiete einzuschlagen seien, darüber werde der Verbandstag zu befinden haben. Die Stellungnahme der gesamten Unternehmerschaft in sozialen und tariflichen Dingen erfordere die vollste Bereitschaft der Gewerkschaften. Redner sprach zum Schluß die Erwartung aus, daß der Berliner Verbandstag eine Vertreterchaft aus dem Lande aufweisen möge, die sich der bevorstehenden Aufgaben bewußt ist: Dann wird auch diese Tagung ein Meilenstein auf dem Wege der Höherentwicklung unsrer stolzen Organisation werden.

In der sehr sachlichen Aussprache, an der sich die Kollegen Gohert (Bremen), Rühorn (Bremen), Kühne (Oldenburg), Lüders (Bremen), Albers (Oldenburg) und Ruy (Bremen) beteiligten, kam zum Ausdruck, daß auch dieser Verbandstag seine Richtungsamplitude haben wird, trotzdem die Opposition ins Hintertreffen geraten ist; denn auch dort hat man einsehen gelernt, daß mit Gewalt nichts zu machen ist, und wenn wir unsre drei letzten Verbandstage betrachten, so kann man den Wandel deutlich erkennen. Die Anträge auf Unterfütungen gehen nach Ansicht der Redner über das Maß dessen hinaus, was die Organisation zu leisten vermag. Das höchste, was getan werden könnte, wäre die Wieder-einführung der „Brotkrümchen“, jedoch „ist“ auch dieses ohne Beitragserhöhung nicht durchführbar. Angeregt wurde, ob es nicht möglich sei, daß der Verbandsvorstand vor dem Verbandstag noch eine Konferenz der Gaujugendleiter einberuft. In der Meißnerfrage müßte vom Verbandsvorstand eine klare Stellungnahme erfolgen.

Kollege Höhne erkannte in seinem Schlußwort die gewünschte Diskussion als sehr sachlich an und drückte zum Ausdruck, daß eine Erhöhung der Invalidenunterfütung wohl unbedingt notwendig sei, warnte aber andererseits vor einem Experimentieren mit dieser Unterfütungsart.

Als Kandidaten für die Verbandstagsdelegationen wurden die Kollegen G. Albers (Oldenburg), H. Gohert (Bremen) und Th. Poets (Emden) aufgestellt.

Bezüglich der bisherigen Unterfütung der bezugsberechtigten Invaliden von täglich 30 Pf. aus Gaumitteln, blieb es beim alten, unter Wegfall der Beihilfsbeitragsfrage.

Zur Regelung von Verwaltungsangelegenheiten wurde eine Kommission gebildet, die dem Gautag folgende Vorschläge unterbreitete: „Der Gaubeitrag wird in der gleichen Höhe festgesetzt. (Wesentlich 20 Pf.) Desgleichen wird das Gehalt des Verwalters und die Entschädigung der Vorstandsmitglieder unter entsprechender Verbesserung des Gaujugendleiters in alter Höhe belassen. Als Diäten für Tagungen und auswärtige Referate werden 12 M., für Übernachtungen 6 M. festgesetzt. Bei Eisenbahnfahrten ist, soweit es irgend möglich, die vierte Wagenklasse zu benutzen. Die Rückvergütungen an die Bezirke sowie an die Lehrlingsorganisation bleiben in bisheriger Höhe bestehen.“ Diese Vorschläge fanden die Zustimmung des Gaultages.

Dem Gauvorstand wurde für gewerkschaftliche Zwecke ein Paßsquantum von 5000 M. zur Verfügung gestellt.

Die Wahl des Gauvorstandes und Bestätigung des Verwalters ergab auf Vorschlag die einstimmige Wiederwahl der Kollegen Franz Scherp, Vorsteher; Karl Heym, Stellvertreter; Aug. Bertram, Schriftführer; Heinrich Rühorn, Verwalter.

Als Gauvortort und Ort des nächsten Gaultages wurde Bremen bestimmt.

Unter „Sonstigem“ wurde beschlossen: „Bei 50jährigen Berufsjubiläen wird ein Geldgeschenk aus der Kaffe nicht mehr gewährt; dagegen wird das Geldgeschenk bei 50jährigen Verbandsjubiläen von 50 M. auf 100 M. erhöht.“ Weiter beauftragte der Gautag den Gauvorstand mit einer vom Gautag gewählten Kommission, in die auch

Mitglieder des Bremer Bezirksvorstandes delegiert werden können, mit dem Erwerb eines Hauses für den Gau.

Nachdem noch einige Anfragen seitens des Vorstandes beantwortet worden waren, und der Vorstand noch besonders darauf hingewiesen hatte, ihm über jegliche Konflikte innerhalb des Gaues sofort Mitteilung zukommen zu lassen, war die Tagesordnung erschöpft.

Kollege Friedrichs (Wilhelmshaven) sprach im Namen der auswärtigen Delegierten für die gute Aufnahme und Unterbringung seinen Dank aus.

In seinem Schlußwort konnte Gauvorsteher Scherp feststellen, daß der Gautag gute Arbeit geleistet habe; er schloß mit dem Wunsch, daß die Vorstände durch rege Mitarbeit den Gauvorstand auch in Zukunft unterstützen mögen, und einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker und den Nordwestgau um 2½ Uhr den Gautag. A. B.

Das Buchgewerbe im Ausland

Internationales Buchdruckersekretariat

Aber die Sitzung der Sekretariatskommission am 6. Mai ging uns aus Bern folgender Bericht zu:

Die Federación Grafica Espanola, die in einer Urabstimmung den Beitritt zum Internationalen Buchdruckersekretariat beschloßen hat, wurde mit großer Befriedigung als Mitglied begrüßt. Der Verband zählt insgesamt 6138 Mitglieder und umfaßt das ganze Gebiet nördlich von Andalusien; hier besteht noch ein kleiner Verband, unabhängig von der Federación Grafica.

Aus dem Organ des südafrikanischen Verbandes mit Sitz in Johannesburg ist ersichtlich, daß in der Sitzung des Exekutivkomitees vom 14. Februar d. J. beschloßen wurde, die Frage des Anschlusses an das Internationale Sekretariat weiterzueröffnen. Die Kommission bedauert diese Stellungnahme; sie hofft immerhin, daß die Zukunft auch den englischsprechenden Kollegen die Augen öffnen wird und ihnen den Wert des internationalen Zusammenchlusses zeigen wird.

Zur Besprechung der Lage im Teilstreit in Belgrad und Novi Sad beruft der jugoslawische Verband seinen ordentlichen Verbandstag schon auf den 18. Juni d. J. ein. Die Sekretariatskommission nahm die Einladung dankend an und beschloß, den Kollegen Remecek (Prag), Mitglied der Erweiterten Sekretariatskommission, als Vertreter des Internationalen Sekretariats zu entsenden.

Der rumänische Verband mit Sitz in Cluj teilte mit, daß die Prinzipale Siebenbürgens und der Bukowina den bestehenden Tarif gekündigt haben, und daß ein Streik nicht ausgeschlossen sei. Die Angelegenheit wird den Verbandsvorsitzenden durch Zirkular unterbreitet werden.

Der norwegische Verband, der, ebenso wie der belgische, Stand der Verhandlungen betreffs Anschlusses eines neuen Tarifs. Nach einer erstmaligen, fast einmütigen Ablehnung eines Vorschlages — seitens der Gehilfen — wird die Angelegenheit weiter durch das staatliche Schlichtungsamt behandelt.

Bezüglich des Generalstreiks in England lagen zwei Zirkulare des Internationalen Gewerkschaftsbundes und zwei Telegramme vor, eines seitens des Generalrates des britischen Gewerkschaftsbundes, das andre seitens der Typographical Association. Die Verbandsvorstände wurden unverzüglich vom Inhalt der Telegramme unterrichtet. Bezüglich der finanziellen Unterfütung wurden die Verbände auf die Aktion der gewerkschaftlichen Landeszentralen verwiesen.

Ein Bericht über eine neuerliche Besprechung mit Vertretern der italienischen Buchdrucker wurde zur Kenntnis genommen. Es geht erneut daraus hervor, daß das Internationale Buchdruckersekretariat den alten italienischen Buchdruckerverband als nicht mehr existierend zu betrachten hat. Einer späteren Besprechung der Erweiterten Sekretariatskommission, die infolge Verhinderung verschiedener Mitglieder in absehbarer Zeit nicht zusammentreten kann, wird das Sekretariat geeignete Vorschläge zwecks Sammlung der freiorganisierten italienischen Buchdrucker unterbreiten.

Die Einladung der Internationalen Union der Buchbinder und verwandter Berufe zu einer am 7. Juni in Kopenhagen beginnenden internationalen Konferenz wurde bestens dankend angenommen, und der Dänische Typographenbund eingeladen, das Internationale Sekretariat zu vertreten.

Österreich. In ihrem Organ „Arbeit und Wirtschaft“ veröffentlicht die österreichische Gewerkschaftskommission ihren Tätigkeitsbericht über das Jahr 1925. Nach diesem hatten die österreichischen Gewerkschaften im abgelaufenen Jahre 642 334 vollqualifizierte Mitglieder; gegenüber dem Jahre 1924 ist ein Rückgang von 45 042 Mitgliedern zu verzeichnen, gegenüber 1919 ein Rückgang von 236 047 Mitgliedern. In diesen Zahlen spiegelt sich eben die andauernde Wirtschaftskrise und die damit verbundene Massenarbeitslosigkeit wider. Der Reichsverein der österreichischen Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter dagegen hat einen Zuwachs an Mitgliedern aufzuweisen, und zwar wurden am Schlusse des Vorjahres 13 347 Mitglieder (7391 Gehilfen, 1893 männliche, 3346 weibliche Hilfsarbeiter und 712 Lehrlinge) und 385 Invaliden gezählt, gegenüber 1924 eine Zunahme um 461 aktive Mitglieder. Den 7391 Gehilfenmitgliedern

standen nur 185 Nichtmitglieder gegenüber, was einem Prozentverhältnis von 93,20 : 1,80 entspricht. — Mit dem 3. Juli d. J. tritt eine Beitragserhöhung für Gesellen um einen Schilling auf drei Schilling (um 60 Proz.) zugunsten einer Erhöhung der Invalidenunterstützung in Kraft. Die letzte Generalversammlung des Verbandes vom April d. J. sah sich zu dieser Maßnahme deshalb genötigt, weil die Einführung der gesetzlichen Invaliden- und Altersversicherung sich noch immer in nebelhafter Ferne befindet und man annimmt, daß durch Erhöhung der gewerkschaftlichen Invalidenunterstützung doch manche alten, noch in Arbeit stehenden Kollegen bewogen werden, ihre Plätze arbeitslosen Kollegen zu überlassen und so den noch immer trüben Arbeitsmarkt zu entlasten. Die Dauer der Reiseunterstützung wurde von 180 auf 120 Tage herabgesetzt und beträgt 1,40 Schilling pro Tag.

Ungarn. Den Lesern des „Korr.“ ist bekannt, daß die Gewerkschaftsorganisation der Buchdrucker Ungarns *Társaság* am 15. Januar *gelembé* g h a t t e n und auf Grund dessen die Verhandlungen mit den Prinzipalen am 29. Januar aufgenommen werden konnten. Diese Verhandlungen konnten mit den *Budapest* r Druckereibesitzern aber erst nach dem 15. April, das war das Datum des Tarifablaufs, zum Abschluß gebracht werden, weshalb die vereinbarte Lohnerhöhung, um den friedlichen Verlauf der Tarifrevision nicht zu gefährden, schon am 6. April ins Leben trat. Diese Lohnerhöhung betrug im Durchschnitt 4 Proz. Die Minimallöhne variieren nunmehr bei den Facharbeitern zwischen 682 000 Kr. und 1 207 000 Kr., bei den Arbeiterinnen (Anlegerinnen) zwischen 381 000 und 456 000 Kr., bei den Hilfsarbeitern zwischen 442 000 und 608 000 Kr. Der revidierte Tarif trat am 26. April in Kraft und brachte verschiedene Verbesserungen, so vor allem die Ausmerzung all jener Verschlechterungen, die sich die Gewerkschaft in den Jahren 1920 und 1923 wegen der damals herrschenden wirtschaftlichen Deroute gefallen lassen mußte. Die Gültigkeit des Tarifs unter Ausschaltung der Löhne wurde mit zwei Jahren bestimmt. Sollte zu dieser Zeit, am 1. März 1928, von keinem der Kontrahenten der Tarif drei Monate vorher gekündigt werden, bleibt dieser noch ein weiteres Jahr, bis zum 1. März 1929, in Kraft. Nach diesem Zeitpunkte kann der Tarif wenn immer drei Monate zuvor gekündigt werden. Wesentlich ist in dem Tarif, daß die Karenz zum Anspruch auf Urlaub von zwei Jahren auf ein Jahr herabgesetzt wurde. Ferner, daß die Arbeitszeit bei den bei Nacht hergestellten Tagesblättern um eine Viertelstunde verkürzt werden konnte, so daß hier nunmehr die effektive Arbeitszeit wegen der halbblühigen Nachmittagszeit sieben Stunden beträgt. Die Lehrlingskassa wurde enger begrenzt, die Überstunden, die Entschädigungen für die Bedienung einer zweiten Schnellpresse, für fremdsprachigen Satz usw. wurden entpflichtet, erhöht. Dieses Ergebnis erzielt wurde nicht weniger als 32 Sitzungen; teils Plenar-, teils Kommissionsberatungen, die sich mitunter recht schwierig gestalteten, schließlich aber doch zu einem beiderseitig befriedigenden Abschluß führten. Die Beratungen mit den *Provinz* p r i n z i p a l e n haben der Natur der Sache nach bloß zwei Tage in Anspruch genommen. Die Löhne — 90 Proz. der für Budapest bewilligten Erhöhungen — wurden am 19. April festgelegt, die revidierten tariflichen Bestimmungen am 13. Mai. Die Dauer des Tarifs ist die gleiche wie die des hauptstädtischen. Der glatte und verhältnismäßig rasche Verlauf der Beratungen mit den Provinzprinzipalen ist darauf zurückzuführen, daß diese mit ihren hauptstädtischen Kollegen schon seit längerer Zeit in einem Verein beisammen sind und es voraussichtlich nicht mehr lange dauern werde, daß wir auch in Ungarn nicht bloß Landesvereine, sondern auch einen Landesrat haben werden. Erwähnenswert ist noch, daß es diesmal endlich gelungen ist, auch die Hilfsarbeiter in den Provinztarif aufzunehmen.

Schweiz. Die Tagesordnung für die am 5. und 6. Juni in Winterthur stattfindende ordentliche Delegiertenversammlung des Typographenbundes (68. Generalversammlung) weist nur Geschäfte interner Natur auf. Da die Statuten vergriffen sind und ein Neudruck erfolgen muß, soll die Gelegenheit benutzt werden, um etwaige Änderungen vorzunehmen, die sich aus der Praxis ergeben haben. Und darauf beziehen sich fast sämtliche Anträge. Über die partielle Revision des Gesamtarbeitsvertrages, die in der Kontrahentenkonferenz vom 22. bis 24. Februar d. J. zustande kam, veröffentlichte die „Schweizerische Typographie“ einen summarischen Bericht. Die Änderungen sind bereits am 1. April in Kraft getreten. Schon im Januar fand eine unverbindliche Vorbesprechung in Zürich statt, und die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Typographenbundes in Freiburg erteilte nach Entgegennahme des Berichtes darüber ihren Vertretern den Auftrag, die Verhandlungen weiterzuführen, um womöglich die Kündigung des Tarifes zu vermeiden. Zu den Verhandlungen in Zug hatte die Vertretung des Typographenbundes als Diskussionsbasis eine Vorlage auf Grund der Vorbesprechung ausgearbeitet, in der auch sämtliche bisher erfolgten Änderungen und Ergänzungen des Tarifes enthalten waren. Bei der Ausarbeitung dieser Vorlage war für die Vertretung des Typographenbundes die Rückkehr zu einem einheitlichen Tarifverhältnis weggelegt. Einen Hauptpunkt bildete die Neuordnung oder Neuschaffung des Schiedsgerichts resp. der Ausbau des bereits bestehenden Berufsantes als Schieds- und Einigungsinstanz mit der Berechtigung zur Auslegung strittiger Tarifartikel. Nach längerer Aussprache erfolgte eine Einigung über die Zusammensetzung des

Schiedsgerichts, ferner über das formelle Klageverfahren, den Streitwert und die sonstigen Kompetenzen. Im übrigen wird man erst das Erscheinen des gedruckten Berichtes abwarten müssen, um sich ein richtiges Bild machen zu können. Ein wichtiges Gebiet der Verhandlungen bildete das *Lehr* l i n g s w e s e n. Es bot sich da einmal Gelegenheit, die ganze Wichtigkeit dieser Frage auszurufen. Von der Verbandsvertretung wurde in erster Linie gewünscht eine bessere Kontrolle des Lehrlingswesens, da selbst kompetente Instanzen Klage darüber geführt haben, das zurecht im Lehrlingswesen niemand wisse, wer Hof und wer Kellner sei, und ob die Vorschriften der kantonalen Instanzen oder die Bestimmungen des Gesamtarbeitsvertrages gültig seien. Ferner wurde eine Einschränkung der Druckerlehrlinge als unbedingt notwendig verlangt. Es wurde beschlossen, daß vom 1. Juni 1926 bis 31. Dezember 1927 keine Druckerlehrlinge mehr eingestellt werden dürfen. Ferner wurden die Funktionen der gewünschten neuen Zentralstelle für das Lehrlingswesen dem Berufsamt übertragen, dessen Bureau sämtliche kleineren Geschäfte zu erledigen hat. Im weiteren wurden noch die Lohnerhältnisse in Genf und im Kanton Tessin behandelt, ebenso die Bezahlung der Schichtarbeit. Wenn erst der Vertrag den Mitgliedern zugestellt sein wird, dürfte sich Gelegenheit bieten, darauf zurückzukommen.

Polen. Der vor kurzem erschienene Jahresbericht des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in der Republik Polen — gebildet aus den ehemaligen deutschen Verbandsmitgliedern in den abgetretenen, jetzt zu Polen gehörigen Provinzen Posen und Westpreußen — mit dem Sitz in Bromberg, klagt über die zunehmende Verschlechterung der Lebenslage der Gehilfenenschaft, hervorgerufen durch das fortgesetzte Sinken der polnischen Währung. Bei der letztmaligen Lohnregulierung im Februar vorigen Jahres stand der polnische Zloty zum Dollar = 5,20, während er jetzt über 10 notiert; in gleicher Weise ist natürlich seine Kaufkraft gesunken. Der Bericht stellt fest, daß die Konjunktur während des ganzen abgelaufenen Jahres gut, in Bromberg sehr gut war; nur im letzten Vierteljahr flaute sie etwas ab, was auf das Niederkiegen der gesamten Wirtschaft und die damit verbundene Geldknappheit zurückzuführen ist. Letzterer Umstand bewirkt auch, daß in vielen, namentlich polnischen Betrieben die Löhne nur ratenweise gezahlt wurden, da infolge Bargeldmangels und Zahlung in Wechseln seitens der Auftraggeber die meisten Druckereien große Schwierigkeiten hatten, die zur Lohnzahlung nötigen Gelder aufzubringen. Der Kassenbestand ist von 955,40 Zloty am Anfang des Jahres auf 8545,98 Zloty am Ende gestiegen. Im einzelnen weist der Bericht noch folgende Zahlen auf: in der Einnahme: Einschreibegeld 25 Zloty, an Beiträgen 2 081,50 Zloty, Extrabeiträgen 113,50 Zloty, Zinsen 338,78 Zloty; in der Ausgabe: Arbeitslosenunterstützung 577,10 Zloty, Krankenlohn 946,25 Zloty, Begräbnisgeld 140 Zloty, Invalidenunterstützung 2202,40 Zloty, Umzugslohnbeihilfe 65 Zloty, Druckkosten und Abonnement von Fachzeitschriften 47 Zloty, Verwaltungskosten 846,17 Zloty. Der Mitgliedsstand war am Anfang des ersten Viertelsjahres 1926: 130, am Ende des vierten Viertelsjahres 111. Die Abnahme der Mitgliederzahl ist in der Hauptsache auf die im vorigen Jahre erfolgte Optantenauweisung und auf freiwillige Abwanderung zurückzuführen. Der größte Teil der Mitglieder verteilt sich auf die beiden Städte Bromberg und Posen.

Dänemark. Eine Abstimmung über den am 30. Juni ablaufenden Provinzrat ergab 1082 Stimmen für Kündigung, 589 Stimmen dagegen. In den letzten Jahren sind in Dänemark — bei fallenden Lebensunterhaltskosten — die Löhne stark herabgegangen. Bei Tarifabschlüssen ist die gleitende Lohnkala, nach dem öffentlichen Index, angewandt worden. Die Arbeitslosigkeit ist, wie schon seit Jahren, sehr groß.

Schweden. Mit nur etwa einem Monat Zwischenraum verlor der schwedische Verband zwei seiner hervorragendsten Männer. Am 11. März verschied Kollege *Oskar Löf* im Alter von 57 Jahren. Löf war viele Jahre in verschiedenen Ämtern des Hauptvorstandes und hat sich besonders um die Tariffache verdient gemacht. — Mitte April starb der langjährige Hauptfasser des Verbandes, *Hugo Westlund* im Alter von 63 Jahren. Kollege Westlund arbeitete auch eifrig im gemeindepolitischen Leben Stockholms mit, wo er im Laufe der Jahre verschiedene Ämter bekleidete.

Norwegen. Die große *T r i j a h s t a r i f v e g u n g* hat für die Buchdrucker noch zu keinem Resultat geführt. Während 30 000 Arbeiter der betroffenen Industrien abgesperrt sind, ist im Buchdruckgewerbe der endgültige Abbruch der Verhandlungen noch nicht erfolgt, und so arbeiten die graphischen Arbeiter noch zu Pfingsten zu den alten höheren Löhnen. Der letzte Tarifvorschlag wurde, wie schon mitgeteilt, fast einstimmig von den Arbeitern verworfen. Neue Verhandlungen fanden noch nicht statt.

Holland. Es scheint so, als ob für das h o l l a n d i s c h e Buchdruckergewerbe eine Besserung der Lage nicht mehr zu erwarten ist. Die jetzigen, wenig schwankenden Konjunkturerhältnisse muß man allmählig als die normalen betrachten, und leider ist damit zu rechnen, daß größere günstige Veränderungen in der Arbeitsbeschaffung wohl nicht mehr eintreten werden. Nicht nur sind es die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, die auf das Wiederaufleben der früheren guten Geschäftslage schädlich einwirken, auch innerhalb des Gewerbes sind Kräfte am Werke, die verhindern, daß auf dem Arbeitsmarkt die Nach-

frage in gutem Verhältnis zum Angebot steht. Die Gründung von Zweigbetrieben durch Buchdruckgehilfen mit ihrer mordenden Schleuderkonkurrenz bildet eine traurige Folge davon. Die sogenannten Lohnseherien in Holland, die den Prinzipalen in verhältnismäßig kurzer Zeite enorme Mengen glatten Satz liefern, sind in fortwährender Zunahme begriffen, wodurch viele Handwerker überflüssig werden, und endlich trägt die fortschreitende Entwicklung des Maschinenwesens im Buchdruckbetrieb zur Verschlechterung der Beschäftigungsausichten bei. Diesen Feststellungen gegenüber steht aber der glückliche Umstand, daß trotz dieser ungünstigen Einflüsse der Buchdruckerverband sich noch als fest und stark erweist, und daß seine moralische, numerische und finanzielle Wehrkraft ungedrossen ist. Dies geht hervor aus dem Jahresbericht des Verbandes, dem wir folgende Ziffern nach dem Stande von Ende Dezember 1925 entnehmen. Die Mitgliederzahl betrug in den 99 Sektionen 9499 (1924: 9368). Diese Zahl setzt sich zusammen aus 4019 (4135) Handgelehrten, 738 (886) Maschinengelehrten, 2328 (2291) Druckern und 2315 (2256) Buchbindern. In diese Zahlen sind einbezogen 581 Lehrlinge und 382 weibliche Mitglieder. 783 (1229) Mitglieder wurden aus den Listen gestrichen. Der größte Teil davon wanderte in andre Berufe ab. Das Verbandsvermögen stellte sich auf rund 1 072 554 Gulden. In den letzten 25 Jahren ist das Vermögen pro Mitglied gestiegen von 3,96 Gulden auf 104 Gulden, also um rund 100 Gulden. Die Gesamtausgaben betragen im Berichtsjahr rund 384 476 Gulden, die Einnahmen rund 390 117 Gulden. Das Finanzgebaren der Krankenkasse ist in diesen Ziffern nicht enthalten. Diese Kasse, die für die Mitglieder nicht obligatorisch ist, verausgabte rund 58 723 Gulden an Unterstellungen, während die Beiträge von 4138 Mitgliedern sich auf rund 79 844 Gulden beliefen. Krank waren 1633 (1411) Mitglieder, und die Zahl der Krankentage belief sich auf 24 822 (23 981). Die Sterbefälle des Verbandes stieg jetzt in ihrem 25. Lebensjahr. Der Gesamtbetrag der Zuwendungen in diesem Zeitabschnitt betrug 55 897,50 Gulden. Arbeitslos waren Ende des Berichtsjahres 746 (854). An Unterstellungen wurden gezahlt rund 84 700 Gulden. Die Abnahme der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahre kann leider nicht als eine Besserung der Betriebslage angesehen werden, sondern sie ist auf die schon erwähnte Abwanderung nach andern Berufen zurückzuführen. Vom 1. bis 4. Juni findet die Generalversammlung des Verbandes statt, mit der die Feier des 60jährigen Bestehens des Verbandes verbunden ist.

Frankreich. Bis auf weiteres bleiben die Landesgrenzen für ausländische Kollegen geschlossen, da in zahlreichen Sektionen noch Lohnbewegungen im Gange sind. Der zu häufige Wechsel der Sektionsfunktionäre veranlaßte das Zentralkomitee, die Statuten des Verbandes über die Einführung von *Abwählbarkeits* in Erinnerung zu bringen. Jeder Kandidat, der ohne die vorherige Genehmigung des Zentralkomitees erfolgt, geht zu Lasten der betreffenden Sektion. Eine Unterstützung seitens der Organisation findet nicht statt. Maßgebend für die Beschlüsse des Zentralkomitees muß die jeweilige Gesamtsituation innerhalb der betreffenden Gattungen sein. Die Richtungslosigkeit der kleinen Druckerei hat zurückzutreten hinter dem Interessengeld des Gesamtgewerbes.

Spanien. Der spanische Buchdruckerverband hat seinen Beitritt zum Internationalen Buchdruckersekretariat erklärt. Dieser Beschluß wurde auf dem Kongress zu Valencia unter Vorbehalt eines zustimmenden Referendums der Mitglieder gefaßt. Dieses ergab: 1037 Stimmen für den Beitritt zur „Internationalen“, 447 Stimmen dagegen und 137 Stimmenthaltungen. Der spanische Buchdruckerverband ist augenblicklich zusammengesetzt aus 38 Sektionen und 8 regionalen Gruppen. Seine Mitgliederzahl beträgt 6138. Letztere ist um ein Drittel zurückgegangen, und die finanzielle Situation ist ebenfalls nicht die günstigste. Eine andere Abstimmung ergab das Resultat, daß der Verband sich an der *Coöperative Graphique*, einer Gründung der sozialistischen Partei, durch Übernahme von Anteilscheinen beteiligt. Großer *B e i t r a g* herrscht in Madrid, Bilbao, Barcelona und Santander. Eine Bänderung des allgemeinen Notstandes ist von der jetzigen Regierung (zivil-militärische Diktatur) nicht zu erwarten, und die graphische Arbeiterschaft muß versuchen, durch gewerkschaftlichen Zusammenschluß eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen.

Japan. Die englische Fachzeitschrift „The British Printer“ enthielt kürzlich einen Artikel, der interessante Einzelheiten mitteilt über eine große japanische Druckerei, die den Namen *Hakubuntan Printing Co. Ltd.* trägt und sich in Tokio befindet. Sie umfaßt nicht weniger als 40 Fabrikgebäude, in denen 3000 Personen regelmäßig beschäftigt werden. Die Druckerei druckt nicht nur eine große Anzahl von Zeitschriften, sondern auch allerlei Merkantildruckereien. Eine Abteilung arbeitet speziell mit europäischen Schriften. Monatlich können in der Seherei europäisch 37 000 Seiten gesetzt werden, und 183 Druckerpressen, darunter verschiedene Notationsmaschinen, sind dauernd besetzt. In der Buchbindereibteilung werden monatlich 3 300 000 Broschüren und Zeitschriften geheftet und rund 55 000 Bücher gebunden. Die Druckerei besitzt weiter eine Stereotypenabteilung, eine *Walzen-* und *Schriftgießerei*, und sogar eine Montagewerkstatt fehlt nicht. In der Fachdruckabteilung stehen 100 Maschinen für Steindruck, Offset- und Lichtdruck. Es versteht sich, daß der Papierverbrauch ein ganz gewaltiger ist. Er wird bemessen auf monatlich 400 000 Ries. Der Druckerei ist auch ange-

gliedert eine Abteilung für die Herstellung der Druckfarben, mit einem Produktionsvermögen von monatlich 160 000 englischen Pfunden.

Korrespondenzen

Krefeld. (Maschinenf. u. s. w.) Am 11. April hielt die hiesige Bezirksvereinigung ihre vierteljährliche Versammlung ab.

Allgemeine Rundschau

Zu den Ehrentafeln in der Jubiläumsummer. Der Kollege Jean Haupt in Regensburg fehlt sowohl bei den Verbandsjubiläum als mit mehr als fünfzigjähriger Organisationszugehörigkeit wie unter den Amts jubiläum.

Zur Beurteilung des Arbeitslosenproblems. Die Berliner Dinstagsgesellschaft nahm in ihrem letzten Wirtschaftsbericht zur Beurteilung der allgemeinen Konjunkturlage Stellung.

Beurteilung der Gestaltung des Arbeitsmarktes hervor. Betrachtet man diesen für sich, so kommt man zu dem Schluß, daß wir auf dem Wege zur Überwindung der Krise, deren offener Ausbruch im Spätherbst des vergangenen Jahres eingeleitet hat, noch keinerlei nennenswerte Fortschritte gemacht haben.

Abbau an richtiger Stelle. An keiner Stelle erfolgte befallmäßig eine solche Überhebung im Wirtschaftsleben als bei Direktoren, Aufsichtsräten und sonstigen Aufsteigern der Arbeitskraft anderer Menschen.

Literarisches

Der Deutsche Solzarbeiterverband und sein Kampf gegen die Unfallschäden an den Solzarbeitermaschinen. Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Solzarbeiterverbandes.

Die ein tieferes Eindringen in technische Details, die beim Leser nachvollziehbar sein sollen. Die für diesen gefährlichen und auch dem verständlich, der die Vollständigkeit der Darstellung nicht kennt.

Briefkasten

B. S. in S.: Jnl. 247: 13.60 M. - G. S. in S.: Jnl. 240: 2.80 M. - S. Z. in S.: Jnl. 254 3.80 M. - G. S. in S.: Jnl. 255: 2.80 M. - S. Z. in S.: Jnl. 259: 5.00 M. - G. S. in S.: Jnl. 264: 2.00 M. - S. Z. in S.: Jnl. 278: 1.60 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Fernruf: Amt Hasenheide Nummer 3141-3145. Bankkonto: Kont für Arbeiter der Buchdrucker und Schriftgießer. Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Postfachkonto: Berlin Nummer 1023 87 13. Schwebelin.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Den Reisekostenverwaltungen geben in den nächsten Tagen Briefumfänge an mit der Anweisung zur Einbindung der monatlichen Berechnung in die Reisekostenkonten. Sie werden bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, weil es immer noch nicht genügend beachtet wird, daß die als Geschäftspapiere bezeichneten Einbußen nicht verifizierbar werden dürfen.

Berichtungs-Kalender

Breslau. Berlin a. M. u. n. u. Mittwoch, 9. Juni, abends 7 1/2 Uhr. In kleiner Saal des „Gewerkschaftshauses“.

Anzeigen

Advertisement grid containing various notices: 'Korrektorenvereinigung im Gau Dresden', 'Das Monument des Verbandes von der „Dugra“ Leipzig 1914', 'Welcher Kollege', 'Franz Baumgarten', 'Adolf Wintzer', 'Oskar Fabian', 'Georg Nitschke', 'Georg Buchardt'.

Verlag: Treuhänderverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Karl Gschaeffer, Berlin SW 61, Dreilindstraße 5.